

Schlüssel Info Bolivien

Ein Beitrag der Fundación Pueblo/Dorfstiftung
zur Armutsbekämpfung in Bolivien

02/ 2009
25.02.2009



1/4

Bolivians Bergbau ächzt unter der Weltwirtschaftskrise

Schließungen und Entlassungen in den Bergwerken – Schlagzeilen, die sich Woche für Woche in den bolivianischen Zeitungen wiederholen. In ihnen zeigen sich die befürchteten Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise für den bolivianischen Bergbausektor.

Erzpreise nach Jahren der Blüte im Keller

Während der letzten fünf Jahre ging es dem bolivianischen Bergbau so gut wie lange nicht mehr. Ursache waren die international stark angestiegenen Rohstoffpreise. So konnte sich der krisengeschüttelte Bergbau erholen und der bolivianischen Wirtschaft zu wichtigen Einkommen verhelfen.

Die Preise für die Mineralien hatten noch in der ersten Jahreshälfte 2008 Rekordhöhe erreicht, bevor sie dann immer tiefer gefallen sind und Ende 2008 einen Tiefstand erreicht haben wie seit 23 Jahren nicht mehr. Der am stärksten betroffene Zink-Preis ist seit Januar 2008 um mehr als 111% gefallen: im Mai lag er noch bei 2 Dollar pro Pfund, im November war er auf 0,46 Dollar gefallen. Somit sind die Zink-Produktionskosten höher als der Verkaufspreis - der Grenzwert liegt bei 0,48 Dollar. Aber auch mit Zinn, dessen Preis im selben Zeitraum von 11,56 auf 5,48 Dollar in den Keller gepurzelt ist, und Silber mit einem Preisverfall von 13,32 auf 9,84 Dollar pro Pfund, lassen sich keine goldenen Gewinne mehr machen.

Menschen verlieren Arbeitsplatz und Einkommen

Der Preisverfall wirkt sich sofort auf die Beschäftigung aus. Anfang des Jahres 2008 waren schätzungsweise 15000 Bergarbeiter in den 32 Kooperativen im Cerro Rico von Potosi beschäftigt, heute sind es noch 4000. Und davon sind einige vom Zink- auf Zinn-Abbau umgestiegen. Solange der Zinnpreis noch kleine Gewinnmargen einbringt, graben die Kooperativen-Kumpels alternativ nach diesem Mineral.

Die guten Einkommensmöglichkeiten im Bergbau zogen nicht nur ehemalige Bergarbeiter und deren Söhne sondern auch viele Bauern aus dem Hochland in die Bergwerke. Offizielle Statistiken belegen, dass aufgrund der aktuellen Krise Viele aufgegeben haben und wieder in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt sind. Sei es in eine perspektivlose Zukunft auf dem weiten Land, wo sie als Campesinos versuchen, sich mit einer kärglichen Landwirtschaft mehr schlecht als recht über Wasser zu halten oder in die Städte mit all ihren sozialen und wirtschaftlichen Problemen.

Bergarbeiter	In verstaatlichten Bergwerken	In privaten Bergwerken	Kooperativen	Gesamtzahl
2007	4.900	5.800	46.700	57.400

Nach Angaben auf der Internetseite des Bergbauministeriums

Schlüssel Info Bolivien darf gerne weitergegeben werden. Bei Abdruck bzw. Verwendung bitte Quelle angeben. Ein Belegexemplar wird erbeten. Kommerzielle Verwendung nur mit vorheriger Genehmigung von Acceso Público:
e-mail: schluesselinfo@fundacionpueblo.org , Tel./ Fax (+591) (2) 2124413, Postfach/ Casilla 9564, La Paz-Bolivien
Gefördert vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED-Bolivien) im Rahmen des Programms Acceso Público der Fundación Pueblo.
Der DED nimmt keinen Einfluss auf die hier vertretenden Meinungen.

Schlüssel Info Bolivien

Ein Beitrag der Fundación Pueblo/Dorfstiftung
zur Armutsbekämpfung in Bolivien

02/ 2009
25.02.2009



2/4

Transnationale Unternehmen weniger betroffen als Kleinbetriebe

Die privaten und staatlichen Unternehmen im Bergbausektor sind bisher unterschiedlich stark von der Krise betroffen: Die privaten Firmen beschäftigen heute nur ungefähr 10% des Sektors.

Die größeren Werke zählen meist mit internationaler Beteiligung, was auch die Investitionen erleichtert und entsprechend wirtschaftliche Ertragskraft schafft. Ein Beispiel: San Cristobal, eine der größten transnationalen Firmen in Potosi, sei von der Krise noch nicht betroffen, da es mit Kaufverträgen arbeite, die die Menge und Preise für die Mineralien auf sechs Jahre in der Zukunft festgelegt haben. Aber die Millionen-Steuereinnahmen für die Staatskasse, Präfekturen und Munizipien nur aus dieser einen transnationalen Konzession werden durch die aktuellen niedrigen Preisen drastisch vermindert.

Die kleineren, meist nationalen privaten Bergbaubetriebe wurden schneller von der Krise erwischt und in Oruro, Potosi und La Paz haben bereits einige mit Entlassungen begonnen. Gewerkschaftsvertreter drohen, mit Streiks gegen die Entlassungen vorzugehen, und fordern von der Regierung schnell greifende Maßnahmen und Unterstützung oder gleich Verstaatlichung der Betriebe. In einer Verstaatlichung sehen sie einen Ausweg aus der Krise.

Die Bergwerks-Kooperativen, die es seit Ende der 50er Jahre gibt, aber vor allem durch die Privatisierung in den 90ern an Bedeutung gewonnen haben, vereinigen ungefähr 80% der Bergarbeiter, organisiert unter dem Dachverband FEDECOMIN (Federación de cooperativistas mineros). Es gibt insgesamt 510 Kooperativen, in der Größe sehr unterschiedlich: von wenigen Arbeitern bis hin zu 2000 Mitgliedern. Die meisten mussten in den letzten Monaten ihre Produktion herunterfahren, einige Kooperativen in Oruro und Potosi mussten bereits schließen. Genaue Zahlen über die Entlassungen gibt es nicht, schätzungsweise mussten bis Dezember ca. 500 Kooperativen-Bergmänner ihre Arbeit bereits aufgeben.

Verstaatlichung auch im Bergbau?

COMIBOL (Corporación Minera Boliviana) war 1952 als staatliche Bergbaugesellschaft gegründet worden und über 40 Jahre für die verstaatlichten Bergwerke zuständig. Nach den Massenentlassungen während der Bergbaukrise in den 80er Jahren und der Privatisierung in den Neunzigern war nicht nur die Zahl der Beschäftigten enorm zurückgegangen, sondern auch der große politische Einfluss im Land – was die jetzige Regierung wieder rückgängig zu machen versucht. Die Verstaatlichung der Bergwerke kommt bei der MAS-Regierung immer wieder auf den Tisch. 2006 wurde in Huanuni in Folge eines gewaltvollen blutigen Konflikts zwischen den Bergarbeitern der Kooperativen und den staatlichen Angestellten mit 90 Toten das große Zinn-Bergwerk und die dazugehörige verarbeitende Schmelzanlage Vinto verstaatlicht. So werden dort seit 2007 fast 5000 Bergarbeiter wieder aus der Staatskasse bezahlt.

Schlüssel Info Bolivien darf gerne weitergegeben werden. Bei Abdruck bzw. Verwendung bitte Quelle angeben. Ein Belegexemplar wird erbeten. Kommerzielle Verwendung nur mit vorheriger Genehmigung von Acceso Público:
e-mail: schluesseinfo@fundacionpueblo.org , Tel./ Fax (+591) (2) 2124413, Postfach/ Casilla 9564, La Paz-Bolivien
Gefördert vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED-Bolivien) im Rahmen des Programms Acceso Público der Fundación Pueblo.
Der DED nimmt keinen Einfluss auf die hier vertretenden Meinungen.

Schlüssel Info Bolivien

Ein Beitrag der Fundación Pueblo/Dorfstiftung
zur Armutsbekämpfung in Bolivien

02/ 2009
25.02.2009



3/4

Mit Notfonds versucht die Regierung die Krise abzuwenden

Die Bergwerkskrise ist manifest und hängt wie ein Damoklesschwert über der siechenden bolivianischen Wirtschaft.

Ende Oktober hat die Regierung Maßnahmen ergriffen, um die Konsequenzen der schlechten Zinkpreise für die Bergarbeiter abzupuffern und 16000 Arbeitsplätze im Zink-Sektor zu schützen (15.000 in den Kooperativen und 1.000 in den privaten Bergwerken). Aus dem bestehenden Bergwerksfond (Fondo minero), der bereits vor ein paar Jahren gegründet wurde, hat die Regierung per Dekret 13 Millionen Dollars zur Verfügung gestellt. Aus der Staatskasse kommen 5 Millionen Dollars und von den betroffenen Präfekturen Oruro und Potosi 4 Millionen Dollars. Der niedrige Zink-Preis soll mit zinslosen Krediten für die Kleinproduzenten ausgeglichen werden, indem aus dieser Kasse der fehlende Betrag auf 0,65 \$US ausbezahlt wird. Wenn der Zink-Preis wieder auf über 0,85 \$US gestiegen sei, dann werden die Bergarbeiter den zinslosen Kredit zurückzahlen müssen. „Wir gehen mal davon aus, dass das Geld im Fond nicht ausgeht, bis die Preise sich wieder erholt haben.“ Meint dazu der Bergwerksminister Luis Alberto Echazú. Ob er damit Recht behält?

Im vergangenen Dezember hat die Regierung angekündigt, die günstige Stunde der Krise für Aufkäufe zu nutzen und mit Geldern aus dem Fondo Minero und der Staatskasse Trennungsanlagen und andere Werke zu kaufen, um für die Kooperativen die Verarbeitung des Rohmaterials und dadurch bessere Preise für ihre Produkte sicherzustellen.

Der Großteil der bolivianischen Mineralien wird nach Europa und Asien verschifft oder in Nachbarländern abgesetzt. Die Hauptabnehmer in China und Südkorea wie die Abnehmer in England und Belgien, brauchen aber aufgrund der Wirtschaftskrise weniger Rohstoffe. Die Regierung sucht neue Märkte. Das Bruderland Venezuela ist eingesprungen und hat vor ein paar Wochen die Abnahme von 300 Tonnen Zinn vertraglich zugesichert. Das ist für die bolivianische Zinnproduktion sicher nur ein kleiner Tropfen auf dem großen, heißen Stein, aber für venezolanische Verhältnisse bereits die Hälfte des Zinnbedarfs für ihre Stahlproduktion.

Resumee: Die Armen leiden am meisten unter den Fehlern der letzten Jahre

In der aktuellen weltweiten Krise Lösungen in einem armen Land zu finden ist schwierig. Leichter wäre das in der Blütephase der letzten Jahre gewesen. Eine Modernisierung der Bergwerke sowie der Verarbeitungsindustrie hätte diesen für das Land so wichtigen Wirtschaftszweig viel besser für Talfahrten gerüstet. Und es hätte den Menschen, die im Bergbau arbeiten menschenwürdige Arbeitsverhältnisse beschert. Wer schon mal eine bolivianische Bergwerkskooperative besichtigen konnte, bleibt meist für lange Zeit erschüttert anlässlich der schlimmen vor-industriellen Arbeitsbedingungen unter denen nicht nur die Bergarbeiter, sondern auch deren Frauen und Kinder leiden.

Doch die Zeit der goldenen Jahre wurde verpasst, um Investitionen ins Land zu holen und den technologischen Rückstand wettzumachen. Da das nicht geschehen ist, - und auch mit der aktuellen

Schlüssel Info Bolivien darf gerne weitergegeben werden. Bei Abdruck bzw. Verwendung bitte Quelle angeben. Ein Belegexemplar wird erbeten. Kommerzielle Verwendung nur mit vorheriger Genehmigung von Acceso Público:
e-mail: schluesseinfo@fundacionpueblo.org , Tel./ Fax (++591) (2) 2124413, Postfach/ Casilla 9564, La Paz-Bolivien
Gefördert vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED-Bolivien) im Rahmen des Programms Acceso Público der Fundación Pueblo.
Der DED nimmt keinen Einfluss auf die hier vertretenden Meinungen.

Schlüssel Info Bolivien

Ein Beitrag der Fundación Pueblo/Dorfstiftung
zur Armutsbekämpfung in Bolivien

02/ 2009
25.02.2009



4/4

Steuerpolitik die Investoren eher vertrieben werden - sind die Anlagen nicht modernisiert und die Abbaumengen nicht viel gesteigert worden.

Wie lange die Weltwirtschaftskrise andauert, kann niemand genau sagen: aber sicher ist, dass es mal wieder die Ärmsten am stärksten getroffen hat.

Claudia Heid

Quellen:

- www.mineria.gov.bo
- www.boliviaminerera
- www.constituyentesoberana

Schlüssel Info Bolivien darf gerne weitergegeben werden. Bei Abdruck bzw. Verwendung bitte Quelle angeben. Ein Belegexemplar wird erbeten. Kommerzielle Verwendung nur mit vorheriger Genehmigung von Acceso Público:
e-mail: schluesseinfo@fundacionpueblo.org , Tel./ Fax (++591) (2) 2124413, Postfach/ Casilla 9564, La Paz-Bolivien
Gefördert vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED-Bolivien) im Rahmen des Programms Acceso Público der Fundación Pueblo.
Der DED nimmt keinen Einfluss auf die hier vertretenden Meinungen.